## **Hans Glanz**

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 68 (1942)

Heft 35

PDF erstellt am: **05.05.2024** 

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-479649

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



# hans Glanz

hans Glang hieß unser Magistrat, Sein Steckenpferd, das war der Staat. Es gab im Lande kaum ein fest, Es gab kein Dorf, es gab kein Nest, Wo Glanzens Stimme nicht erschallte, Wozu er oft die fäuste ballte. Auch in den hohen Situngsfälen, Wo man beschließen tut und wählen, Und sonst bei manchem großen Start Stieß man auf Glanzens Gegenwart. So war er meistens auf der Reise, Ju faus jedoch nur ausnahmsweise. Die küche, die bekommt dem Magen, Kannt' er fast nur vom forensagen; Dafür das Menu der Bankette, Das Räße, Ueppige und fette Und was, damit es hiezu passe, Dazu kommt, all das viele Nasse hans Glang fürwahr verschmäht' es nicht, Teils fand er's gut, teils schien's ihm Pflicht. Don allen Seiten hieß es: "Nimm!" Was konnte da die innere Stimm', Die manchmal warnte: "hans, es tut es!" — So stieg denn an der Druck des Blutes, Des Lebens Schneide wurde Schartig, Die Adern strotten reliefartig, Dem Schmerbauch wich die früh're Schlankheit, Auf einmal starb er sohne Krankheit).

Am Grab erklärten seine Erben, Süß sei's, fürs Daterland zu sterben. Sportliches

Neuer Rekord in Bern

Bern, 25. Juli 1942. (Eing.)

In Bern gelang es gestern in den späten Nachmittagsstunden der Köchin Annebabeli Niederhäuser von Ostermundigen, eine neue Bestleistung im Kartoffelschälen aufzustellen. Sie erreichte in 31 Minuten 223/5 Sekunden 83 geschälte Kartoffeln, was einem Stundendurchschnitt von beinahe 164 Kartoffeln entspricht. Diese Leistung ist umso höher einzuschätzen. als Annebabeli Niederhäuser wegen einer noch nicht ganz ausgeheilten Schnittwunde am linken Daumen, handicapiert an den Start ging.

Basel, 23. Juli 1942. (ag.) Beim ersten diesjährigen Kaffeekränzchen des Anti-Korksohlen-Vereins Beider Basel (Untersektion Kleinzeigte sich Frau Adelheid Aenishaenslin bereits in beträchtlicher Form. indem sie mit 17 geschlürften Tassen Tee sowie 11 Stücken hinuntergewürgten Gugelhupf ihre Mitkonkurrentinnen weit hinter sich liefs. Wie verlautet, soll Frau Adelheid Aenishaenslin zu den diesjährigen schweizerischen Meisterschaften in Bümpliz-Nord entsandt werden. Der Verein Beider Basel hat mit ihr somit ein beträchtliches Eisen im Feuer, denn dank der von ihr gestern gezeigten Form darf man sie unter die seriösesten Meisterschaftsanwärterinnen stellen.

### Es Hämpfeli Druckfähler

Als die Gesellschaft sich dem Ausgang des Hotels näherte, öffnete der Diener die Pfote.

Wir haben diesem wahrheitsgetreuen Berichte unseres Berichterstatters nichts mehr hinzuzulügen.

Ich empfehle der geschätzten Kundschaft meine vorzüglichen, in Bordeaux persönlich getauften Rotweine. Heiri Häfeli

## Hallo, hier New York!

Man erzählt sich die Geschichte von einer Dame, die ein Taxi anhält und in eine Straße des East Sixties Quartier geführt zu werden verlangt, worauf sie in Gedanken versunken in die Polster sinkt. Als sie aber das nächste Mal zum Fenster hinausschaut, ist sie nicht wenig überrascht, feststellen zu müssen, daß sie sich in den Vororten von Haarlem befindet. «Hey!» schreit sie dem Fahrer zu. «My god, Lady», sagt dieser und verlangsamt die Fahrt, «Sie habe ich ganz vergessen.»

Wilson Barrett, der Schauspieler, wollte einer Anzahl von Arbeitern, die sein Haus wieder instand stellten, eine Freude bereiten und fragte sie, ob sie gern einmal Karten hätten, um ihn im Theater auf der Bühne sehen zu können. Die Leute entgegneten, well, es würde ihnen nichts ausmachen und gingen alle eines Samstagabends hin. Als dann ihre Arbeit an seinem Haus beendet war, erblickte Barrett folgenden Vermerk hinter jedem Namen der Arbeiter auf dem Zahltagstäschchen:

«Samstag Abend: 4 Ueberstunden im Princess-Theater = 8 Schilling.»

Man wird nun bald auch Zigaretten mit farbigem Rauch auf dem Markt finden. USA haben Otto L. Miller das Patent Nr. 2094614 verliehen, um Zigaretten mit farbigem Rauch herzustellen, so daf, man also den Rauch mit der Farbe der Fingernägel, oder irgend einer Farbe des Regenbogens (passend zum Abendkleid) wird vermischen können, um ihn Kleidern oder Schmucksachen anzupassen.

Die Meisterin: «Bedaure, aber ich stelle nur verheiratete Männer an.» Der Stellensuchende: «Und aus welchem Grunde, wenn ich fragen darf?» Die Meisterin: «Weil sie schon daran gewöhnt sind, Befehle von einer Frau entgegenzunehmen.»

(Aus dem Amerikanischen von ES)

#### «Fleischlos»

Die fleischlosen Tage, die auch von mageren Suppen begleitet sind, erinnern an einen uralten Witz. Ein Gast fand eine Fliege in der Suppe und wollte aufbegehren, woran ihn aber ein anderer Gast mit der Bemerkung hindert: «Sie, sagen Sie nichts, sonst wird Ihnen eine Fleischbeilage berechnet.» Wenn man auf der einen Seite die Fleischlosigkeit als ein erträgliches Manko empfindet, ist man auf der andern Seite froh, wenn «Fleischbeilagen» fehlen, z. B. Mottenwürmer in Teppichen. Vidals — an der Bahnhofstraße in Zürich — wollene Orientteppiche sind garantiert «fleischlos», d. h. frei von Mottenwürmern und — punktfrei.





Bans